

September - November 2021

Gemeindebrief

Grün



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LANK

Lank-Latum · Ilverich · Langst-Kierst · Nierst · Ossum-Bösinghoven · Strümp

Inhalt

Begrüßung	3	Besondere Gottesdienste	18
MB: Angedacht	4	Kirche für alle: Fünf Jahre „30-Minuten“	20
Thema: „Grün“ in der Bibel?	5	Wertefragen: Ökofair	21
Thema: Grün – Farbe der Hoffnung	6	1.700 Jahre jüd. Leben in Deutschland	22
Thema: Bewahrung der Schöpfung	7	Kirche für alle: Gemeindestiftung	24
Thema: Saint Patrick´s Day	8	Kirche für Erwachsene: SHG Alkoholabh.	25
Thema: Ab ins Grüne	9	Thema: Angeregt – Grün in Bildern	26
Thema: „Grüne“ Feste	10	Thema: Angeregt – Hildegard von Bingen	27
Thema: Neuanfang	11	Aus dem Presbyterium	28
Thema: Welche Farbe hat mein Glaube?	12	... und übrigens	29
Musical im Kindergarten	13	Freud und Leid	30
Konfirmationen 2021	14	Initiativen + Ansprechpartner*innen	31
Gottesdienste	16	An wen Sie sich wenden können	32



Titelbild: Urdenbacher Kämpe,

Foto: Kirchholtes.

Cartoon: www.gemeindebrief.de
+ S. 4 (1).

Fotos: S. 3 (1), 9: Kirchholtes;
S. 3 (1), 5, 11, 12, 15, 22, 30: Furchheim;
S. 4 (1): privat;
S. 13: Multhauf; S. 14: Engelke;
S. 21: Logo #FairWandeln,
Norbert Reiners;
S. 23: Kreymerman;
S. 25: Gabernig.

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von
der Evangelischen Kirchengemeinde Lank,
Nierster Str. 56, 40668 Meerbusch.

Tel. 02150 / 2002, E-Mail:

gemeindebuero@evangelisch-lank.de

Homepage: www.evangelisch-lank.de

Presbyteriumsvorsitz: Helmutrud Beisler

Redaktion: Dr. Ruth Bodden-Heidrich,
Bettina Furchheim, Heike Gabernig, Ange-
lika Kirchholtes, Antonia Knospe, Walter
Stecker

V.i.S.d.P.

B. Furchheim,

Tel. 02159 / 961846, bettina@furchheim.de

Korrekturlesen:

Redaktion

Redaktionsschluss:

Diese Ausgabe

16.07.2021

Nächste Ausgabe

08.10.2021

Druck

Werkstatt Impuls
(HPZ Krefeld), Kempen

Auflage

4.000 Exemplare

Liebe Gemeinde!

Der Gemeinde-Brief betrifft die Zeit September bis November, bevor das neue Kirchenjahr mit dem 1. Advent beginnt: 14. Sonntag nach Trinitatis am 5. September, Erntedank am 3. Oktober, das Reformationsfest am 31. Oktober, der Ewigkeitssonntag (Totensonntag) am 21. November. Im Kirchenjahr 2020/2021 gehen wir jeweils einer Farbe nach, in diesen drei Monaten der Farbe Grün. Die beiden Bilder zeigen: Der Weg durch das Grün rechts und unten, die Trauben, der Saft, die Süße darin, die Frucht und Grundlage für Saft und Wein. Licht, Schatten und Spiegelungen zeigt der Weg durch das Grüne.

Doch haben wir nicht nur das Idyll von Grün und Natur in den letzten Wochen vor Augen, auch die Gewalt und Kraft der Natur, die Zerstörung und der Tod von Menschen ist uns präsent. Möge den Opfern der Flut in Treue unser Gebet und Hilfen wirksam zur Seite stehen, denn sie haben Angst, zu schnell vergessen zu werden. Geben und



Bleiben wir für Sie Hoffnung und Zuversicht vielleicht auch durch direkte Kontakte über die Gemeinden dort.



Grün: Farbe der Hoffnung, die wir nicht nur „haben dürfen“, sondern mit der wir im Glauben leben. Hoffnung im Hinblick auf die vielen Neu-Anfänge in dieser Zeit: für Kinder, Jugend, Ausbildung und Beruf.

Grün in der Bibel, Bewahrung der Schöpfung, „grüne Feste“, Neuanfang, Ökofair und vieles mehr, all diesen Themen gehen die Autorinnen und Autoren in diesem Gemeindebrief nach.

Dr. Ruth Boddien-Heidrich

Angedacht



Die Jahreslosung für 2021 lautet:

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig wie auch euer Vater barmherzig ist. Lukas 6,36

Liebe Gemeinde,

Gespräche im Geschwisterkreis über die Eltern können sehr aufschlussreich sein. Erstaunlich, wie unterschiedlich Vater und Mutter von ihren Kindern wahrgenommen werden. Manches bricht erst nach dem Tod eines Elternteils auf. Da können Sätze fallen wie: „Redest du gerade von unserem Vater? Habe ich da was verpasst oder du was verdrängt?“ Oder: „Ich werde es nie vergessen, wie Papa mich in meiner schwierigen Phase nicht fallen ließ!“

Nicht weniger spannend können Gespräche darüber sein, welche Rolle Gott in unserem Leben spielt. Gerade in Krisenzeiten kommt an die Oberfläche, wer Gott für uns ist: Fühlt er mit oder lässt ihn menschliches Elend unberührt? Hat er das Sagen in unserer Welt oder überlässt er das ihren Mäch-

tigen? Ist er gerecht oder ungerecht, allmächtig oder hilflos, herzlos oder barmherzig?

„Gott ist barmherzig“, behauptet Jesus ungeachtet aller Fragen und Vorstellungen seiner Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn er sie auffordert:

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“

Barmherzig, wie unser Herr mit uns ist, wollen wir mit unseren Nächsten sein, nicht streng und lieblos. Im Wort „Barmherzigkeit“ steckt das Wort Herz, das Herz ist das Symbol für die Liebe. Lassen Sie uns lieben, wo Menschen hassen und verzeihen, wo man sich gegenseitig verletzt. Lassen Sie uns barmherzig sein, wo Unbarmherzigkeit regiert. Und nein: Niemand sagt, dass es einfach ist, so zu handeln. Aber vielleicht gelingt es, wenn wir es immer und immer wieder versuchen.

Mit freundlichen Grüßen,

Pfarrerin Susanne Pundt-Forst,
Büderich



Farbe von Leben und Wachstum

Wenn es um die Farbe Grün geht, denken wir automatisch an Leben und Wachstum. Pflanzen, Bäume, Blumen und andere Gewächse sind mit der Farbe Grün verknüpft. Es ist wie das Bild in Psalm 1,3: *„Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und dessen Laub nicht verwelkt...“*.

Propheten, wie Jesaja, Hesekiel, Joel verkünden, dass Israel wieder blühen und grünen wird. Jesus benutzt oft Bilder von Pflanzen in seinen Gleichnissen: Den Rebstock, den Feigenbaum, die Saat.

Die Hebräische Bibel kennt weder den abstrakten Begriff „Farbe“ noch die moderne Einteilung des Farbspektrums. Es gibt allerdings eine Reihe von hebräischen Adjektiven, die auf die uns bekannte Farbe hinweisen. Grün und Gelb gehören als Farben von Blättern eng zusammen. „jæræq“ und „jārāq“ bezeichnen adjektivisch oder substantivisch in der Regel die Pflanzenfarbe „Grün“ (vgl. Gen 1,30: *Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es.* Num 22,4; Ps 37,2). Als Substantiv meint „jārāq“ meist „Gemüse“ (vgl. Dtn 11,10: *Denn das Land, in das du hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, ist nicht wie das Land Ägypten, aus dem ihr ausgezogen seid. Dort musstest du, wenn der Same gesät war, den Boden künstlich bewässern wie in einem Gemüsegarten.* 1Kön 21,2; Spr 15,17). Von dieser Wurzel abgeleitete Worte können aber nicht nur das Grüne, sondern auch



das Gelbliche als die Farbe des Welkens bezeichnen das Fahlwerden, die Gelbheit von krankem Getreide, die grünliche / gelbliche Farbe von Aussatz oder das Erblassen der Gesichtsfarbe. Damit ist „jæræq“ bzw. „jārāq“ einerseits die Farbe der fruchtbaren Natur, andererseits die Farbe der Vergänglichkeit und Krankheit.

Unser Leben ist grün, lebendig, im Wachstum begriffen – äußerlich und innerlich sind wir Wesen, die wachsen, sich entwickeln. Doch auch, dass das Grüne gelb wird, gehört zu unserem Leben. Dass wir welken und vergehen: *Des Menschen Tage sind wie Gras, er blüht wie die Blume des Feldes. Fährt der Wind darüber, ist sie dahin; der Ort, wo sie stand, weiß von ihr nichts mehr.* (Ps 103,15-16)

In der Offenbarung 4,3 heißt es *„Und der darauf saß, war in seinem Aussehen einem Jaspis- und einem Sardisstein gleich; und ein Regenbogen war rings um den Thron, der gleich in seinem Aussehen einem Smaragd.“* Also haben wir es hier mit einem grünen Regenbogen zu tun.

Bettina Furchheim

Die christliche Perspektive

Grün symbolisiert den Inbegriff der Hoffnung. Es ist die Farbe der ersten Blätter und Gräser im Frühling und steht damit für eine Hoffnung auf bessere Zeiten nach einem kargen Winter. Als Christen haben wir weit mehr als eine „Hoffnung auf“. Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden, er hat unter uns gelebt. Er ist für uns gestorben und ist auferstanden. Bei Luthers Verständnis von der Hoffnung verschmilzt dabei die Hoffnung mit dem Glauben selbst zu einer Einheit. Wir dürfen **leben** im Glauben und in der Hoffnung, weit mehr als Hoffnung *haben*: eine **Seinsweise**, das ist Geschenk und Lebensinhalt zugleich.

Begriff Hoffnung im Alten Testament: Im Alten Testament gibt es keinen einzigen Begriff im hebräischen für Hoffnung. Das hebräische Wort *qwh* wird mit *zwirnen* übersetzt. Bildlich wird die Hoffnung als Faden oder Seil verstanden, der sowohl Festigkeit und Punkt als auch Anknüpfung bietet. Das Leben des Frommen ist auf Hoffnung gestellt und wurzelt in seinem Glauben (Jes 7,9). Hoffnung im Alten Testament kommt immer durch persönliche Erfahrung zustande. Diese bezieht sich auf Jahwe selbst (Ez 3,14), seinen Bund mit Israel, sie wurzelt im Glauben (Jes 7,9).

Hoffnung im Neuen Testament: Der neutestamentliche Begriff „*Elpis*“ ist durch den alttestamentlichen und von der paulinischen Theologie geprägt. Grundlage der Hoffnung ist Gott in Christus (Röm 15,12ff). Röm 5,3ff: Die Hoffnung des Menschen ist nach Paulus eingebunden in den Glauben und die Liebe (1. Kor 13,13). Hoffnung wird zu ei-

ner existenziellen Haltung. Die Liebe Gottes ist Grund und Ziel der Hoffnung.

Hoffnung bei Luther: Martin Luther prägte in seiner Bibelübersetzung 1545 den Begriff „der Gott der Hoffnung“. *Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit Freude und Friede ...* (Röm 15,13). So ist Gott selbst Quelle und Grundlage der christlichen Hoffnung. An anderer Stelle beschreibt Luther die Hoffnung als Summe der ganzen christlichen Lehre: „In den Worten 'Ich hoffe auf den Herrn' ist die Summe der ganzen christlichen Lehre enthalten, welche nicht im Augenschein, sondern im Hoffen beruht“. (Lutherlexikon, S. 181) Im Glauben an das Treueversprechen Gottes (*promissio*) wird das Vertrauen zum Grundaffekt des Menschen, mit dem als Früchte des Glaubens die Affekte von Liebe und Hoffnung ursprünglich verbunden sind. Luthers Lehre von den Affekten und sein Hoffnungsverständnis haben ihren Sitz in seiner Rechtfertigungslehre. Die Erkenntnis der Barmherzigkeit Gottes ermöglicht die Liebe, ferner ist auch die Hoffnung ein Werk des Glaubens.

Hoffen wird bei Luther als vertrauender Glaube (*fiducia*) verstanden, und solch hoffender Glaube erfüllt das Beten, Arbeiten, Leben, Tun des Christen. Hoffnung ist für Luther immer bezogen auf Gott, der alles schenkt. Er ist der Grund. Hoffnung ist immer eingebunden in Glauben und Liebe. *Meine Hoffnung und meine Freude meine Stärke mein Licht, Christus meine Zuversicht, auf dich vertraue ich und fürcht mich nicht.*

Dr. Ruth Bodden-Heidrich

Bewahrung der Schöpfung

Im 1. Buch Mose, 1. Kapitel, 11-12 heißt es: *Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es. Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, dass es gut war.*

Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich auch heute noch viel Grün in ganz verschiedenen Schattierungen: die Bäume, die Wiesen, die Felder tragen Samen und Früchte, wie es die Bibel in der Schöpfungsgeschichte schildert. Grün ist die vorherrschende Farbe in der Natur – bei uns, aber auch in anderen gemäßigten Zonen und im tropischen Regenwald. Doch diese Natur und ihr Grün sind bedroht. In vielen Ländern fehlt das Wasser, um Grün hervorzubringen. In anderen wird das Grün von Wirbelstürmen überschwemmt. Seit ich als Studentin das Buch des „Club of Rome“ mit dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“ gelesen habe, treibt mich das Thema Klima und Bewahrung der Schöpfung um. Schon 1973, also vor fast 50 Jahren, prophezeiten die Autoren, dass die Erde in wenigen Jahren vor dem Kollaps stehen wird, wenn wir nicht gegensteuern.

Zu wenig Wasser, um ausreichend Nahrung zu produzieren, Ressourcenverschwendung, Pestizideinsatz, Umweltverschmutzung und eine rasch zunehmende Weltbevölkerung führen dazu, dass in vielen Gegenden der

Welt das Grün verschwindet. Und damit auch viele Tierarten. Beispiel Bienen: In den USA laden Imker im Frühjahr rund 1,5 Millionen Bienenvölker auf Lastwagen und fahren sie als mobile Bestäubungstruppe kilometerweit durch die Gegend. Ohne die Honigbienen müsste sich die Menschheit drastisch in ihren Ernährungsgewohnheiten umstellen: Denn Äpfel, Kirschen und Nüsse



würden ohne die fleißigen Bestäuber rar werden, ihre Preise in die Höhe schnellen. In Teilen Chinas und Japans sind Bienen bereits ausgestorben, und so müssen Obstbäume von Menschenhand bestäubt werden, mit einem Pinsel, Blüte für Blüte.

Was können wir tun? Eine Möglichkeit ist es, beim Einkauf darauf zu achten, dass das Produkt mit einem Öko-Siegel versehen ist, also unter geringen Umweltbelastungen erzeugt wurde. Im heimischen Garten könnte man dafür sorgen, dass es Bienen und andere Insekten gut haben, indem man viel Blühendes pflanzt und ruhig einmal etwas wuchern lässt. (Text + Foto) Angelika Kirchholtes

Der erste christliche Missionar in Irland

Der St. Patrick's Day wird jedes Jahr offiziell am 17. März begangen, obwohl die Feierlichkeiten möglicherweise nicht auf dieses Datum beschränkt sind. Der Ursprung: der 17.03.493 war der Todestag von St. Patrick, dem Schutzpatron und Nationalapostel Irlands. Ihm wird die erfolgreiche Verbreitung des Christentums in ganz Irland zugeschrieben. Es gibt viele Legenden über ihn, die sich mit der Wahrheit vermischen.

Mehr zum historischen Hintergrund: Der Mann, der schließlich St. Patrick werden sollte, wurde im späten 4. Jahrhundert in Britannien (damals Teil des Römischen Reiches) als Maewyn Succat geboren. Seine Familie war christlich, aber es wird gesagt, dass Maewyn selbst während seiner gesamten Kindheit Atheist war. Das sollte sich im Alter von 16 Jahren (um 400 n. Chr.) ändern, als Maewyn von irischen Piraten aus seinem Haus an der Westküste Großbritanniens entführt wurde, die ihn nach Irland verschleppten und ihn zwangen, als Schäfer zu arbeiten. Nach sechs Jahren entkam er seinen Entführern, ging fast 200 Meilen durch die irische Landschaft und gelangte auf dem Seeweg zurück nach Großbritannien. Maewyn, war überzeugt, dass es Gott, der Herr war, der ihn beschützte und sicher nach Hause brachte.

In einem Traum erhielt er seine Berufung, das Evangelium zu predigen – und das ausgerechnet in Irland! Die nächsten 15 Jahre verbrachte er in einem Kloster in Großbritannien und bereitete sich auf seinen Missionsdienst vor. Als er Priester wurde, wurde



sein Name in Patricius geändert, und er kehrte in das Land seiner Entführer zurück, um seinen Auftrag zu erfüllen. Obwohl zu dieser Zeit bereits einige Christen in Irland lebten, war das Land weitgehend heidnisch, so dass die Verbreitung eines fremden Glaubens keine leichte Aufgabe war. Patricius reiste von Dorf zu Dorf, war in seinem Tun erfolgreich und gründete viele Gemeinden.

Und nun zu der Frage, was St. Patrick mit der Farbe „Grün“ zu tun hat. Sicherlich – Irland wird auch (zu Recht) die Grüne Insel genannt. Aber das ist nicht der Grund. Man erzählt: St. Patrick verwandte ein dreiblättriges Kleeblatt, um die Heilige Dreifaltigkeit zu verdeutlichen und zu erklären. Aber, es gibt keine direkten Aufzeichnungen darüber, ob das so stimmt.

Übrigens: Lange bevor das Kleeblatt jedoch mit dem St. Patrick's Day in Verbindung gebracht wurde, wurde das vierblättrige Kleeblatt von den alten Kelten als Zeichen gegen böse Geister angesehen.

Heike Gabernig

Ab ins Grüne

Eine schwierige Zeit liegt (hoffentlich) hinter uns. Die Corona-Pandemie hat uns dazu gezwungen, unsere Gewohnheiten zu ändern. Kein Theater, kein Restaurant, kein Sport im Verein. Auch in der Gemeinde fanden lediglich unter Einhaltung der AHA-Regeln Gottesdienste statt, die Gruppenangebote mussten ausfallen. Was blieb? Auf jeden Fall die grüne Natur, unsere lebendige Umgebung, die wir plötzlich mit anderen Augen sahen. Wie schön war doch ein Spaziergang durch den Wald, das Blätterrauschen, die Sonnenstrahlen, die Muster auf den Waldweg zauberten, das Zwitschern der Vögel. In der Ilvericher Altrheinschlange formten der Mühlenbach, die Kopfweiden und ein Reiher ein wunderschönes Bild. Am Rhein konnte man die Schiffe beobachten und im Sand die Picknickdecke ausbreiten. Also Freizeit in Gottes schöner Natur erleben, die wir in der Corona-Zeit ganz anders genossen und wahrnahmen. Die Pandemie zeigte uns, wie schön unsere Umgebung mit dem vielen saftigen Grün der Bäume und Wiesen ist.

Ich bin in dieser Zeit viel mit dem Fahrrad unterwegs gewesen und habe den Nieder-

rhein erkundet. Da gluckerte die Schwalm, da sprangen Frösche ins Wasser, über dem Libellen schwebten. Dazwischen kleine Ortschaften mit schönen Kirchen, Mühlen und Gehöften. Jeder Tag ein kleiner Urlaub, so kam es mir vor. Warum in die Ferne schweifen...?

Da die Restaurants geschlossen waren, machten wir Picknick im grünen Wald: ein zuvor gebackener Kuchen, ein paar Schnitten Brot, dazu Kaffee oder Tee. Wir vermissten nichts (außer vielleicht eine Toilette). Wir entdeckten die Wisseler Dünen, (die) Alpen, die (Xantener) Nordsee, die Südsee, einen Leuchtturm an der Nette und vieles andere.

Außerdem haben wir unseren Garten viel intensiver genutzt. Das Sprießen der neuen Blätter im Frühling, die unterschiedlichen Grüntöne der Bäume und Pflanzen, die Blüten an den Sträuchern sind jedes Jahr wieder ein Zeichen, dass Gottes Natur wächst und gedeiht – auch in der Pandemie. Ganz in Ruhe die Bienen summen hören, die Vögel und Eichhörnchen beobachten, das macht einfach Freude.

Angelika Kirchholtes



Trinitatis – Erntedank – Ewigkeitssonntag

Alle drei Feste bzw. Gedenktage fallen in die Trinitatiszeit. Beinahe ein halbes Jahr dauert die Trinitatiszeit im evangelischen Kirchenjahr. Sie beginnt am ersten Sonntag nach Pfingsten und endet am Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag vor dem 1. Advent.

Die Kirche bekennt sich zur Dreifaltigkeit Gottes: Vater, Sohn und Heiliger Geist (Trinitatiszeit) und erwartet die Wiederkunft Christi am jüngsten Tag. Es gibt drei Festkreise im Kirchenjahr, den Weihnachtskreis, den Osterkreis und den Trinitatiskreis. Zu diesem Kreis zählen unter Anderen: Trinitatis (Dreieinigkeitsfest), Erntedankfest und Ewigkeitssonntag.

Die liturgische Farbe für die Trinitatiszeit und damit auch für diese drei Feste ist Grün und bedeutet Wachsen und Reifen.

Das Erntedankfest fand seit der Reformation zunächst an unterschiedlichen Daten statt. Mittlerweile ist in den evangelischen Kirchen in Deutschland der erste Oktobersonntag der Erntedanktermin. Zu diesem Fest wird die Ernte zum Altar gebracht. Nicht nur die Feldfrüchte sondern auch Honig, Wein, Säfte, Öle und vieles mehr werden dort abgelegt, alles, was in Feld und Wald gereift ist. In vielen Orten wird dafür eine Erntekrone aus Getreide, Weinreben und anderem geflochten und meist in der Kirche aufgehängt. Mit dem Erntedankfest soll in Dankbarkeit an den Ertrag in der Landwirtschaft erinnert werden. Die Erntegaben werden nach dem Fest an Bedürftige verteilt.



Erntedank 2019 in der Versöhnungskirche.

Foto: Uwe Furchheim

Der Ewigkeitssonntag erinnert an die Menschen, die uns vorangegangen sind. An diesem Tag gedenkt die evangelische Kirche aller Verstorbenen. In den Gottesdiensten werden die Namen der Verstorbenen des vergangenen Jahres verlesen und für jeden Verstorbenen wird eine Kerze angezündet. In unserer Gemeinde erfolgt nach dem Gottesdienst ein Gang zum Friedhof und es werden diese Kerzen, wenn sie nicht von den Angehörigen mitgenommen worden sind, auf die Gräber gestellt. Ewigkeitssonntag bedeutet: Für den gläubigen Christ ist das Lebensende die Auferstehung und das damit verbundene ewige Leben.

Grün ist auch die liturgische Farbe für die Vorpastorszeit vor Aschermittwoch, zu Beginn des Osterkreises.

Walter Stecker

Hoffnung auf den Neuanfang

*Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
Im goldnen Sonnenschein.*

So dichtet Annette von Droste-Hülshoff ihr wunderschönes Frühlingsgedicht, vom zarten Neuanfang nach langen und kalten Wintertagen. Grün ist die Farbe des Frühlings, der Hoffnung, des Neuanfangs. Wie passt da diese Farbe in den Gemeindebrief, der das Ende des Kirchenjahres einleitet?



Weinbau, Picardie, Frankreich

Was auf den ersten Blick vielleicht ein wenig ungewöhnlich anmutet, passt auf den zweiten wunderbar in diese Wochen. Während der Frühling den Neuanfang in der Natur einläutet, beginnt in vielen Familien

in diesen Wochen etwas Neues. Das neue Kindergartenjahr, das nach den Ferien beginnt, macht aus den Kleinsten unserer Gemeinde ganz ‚stolze Große‘. Für etwa 50 Familien unserer Gemeinde beginnt mit dem Schulstart ihrer Kinder eine neue Ära. 48 Jugendliche starten nach den Ferien an der Kreuz- und der Versöhnungskirche ihre

Konfirmand*innenzeit und hoffentlich können die Schulabgänger, die wir in feierlichen Gottesdiensten im Juni verabschiedet haben, unbeschwert ihre Ausbildung oder ihr Studium beginnen. Der Spätsommer ist auch eine hoffnungsfrohe und schöne Zeit, in der so manch einer sich von Altem trennt und sich auf das Neue freut.

„Was kann wohl schöner sein?“

Während ich meine Gedanken zu dem Thema des Gemeindebriefes bündele, beschäftigen mich die Bilder aus den Hochwassergebieten. Das grüne Ahrtal, das gerade in diesen Wochen und Monaten zu Kurzurlauben einlädt, ist besonders betroffen von dem Unwetter. Statt grüner Landschaften erschrecken hier wie an den vielen anderen Orten unseres Landes die Bilder von braunem Schlamm und Müll, die die Wassermassen gebracht haben. Für abertausende Menschen steht ein ungewollter Neuanfang an. Wie bewegend ist aber die Welle der Hilfsbereitschaft vieler, die mit anpacken und die getragen sind von der Hoffnung auf einen Neuanfang – ganz konkret für die Menschen dort, aber auch für unser Klima und für unser aller Leben.

Hoffen und beten wir, dass aus dieser schlimmen Katastrophe ein Neuanfang möglich wird, der Mensch und Gottes wunderbare Schöpfung im Blick hat. Damit für uns Menschen und die Natur Gottes Verheißung lebendig wird: *„Siehe ich mache alles neu, jetzt wächst es auf, erkennt Ihr es denn nicht?“* (Jes 43,19)

Karin Schwark

Welche Farbe hat mein Glaube?

Die Frage ist nicht so leicht zu beantworten. Wenn ich z.B. eine gute Predigt gehört habe, dann sehe ich eine strahlend weiße oder leuchtend goldene Farbe vor mir. Auch wenn ich fröhliche Kirchenlieder wie Tai-zégesänge höre, sehe ich diese Farben in meinem inneren Auge vor mir. Wenn ich an unsere zerrissene Welt denke, an Kriege, Elend, Hunger, Ungerechtigkeiten, Umweltprobleme, korrupte Regime auf der einen Seite und überbordenden Reichtum und sorglose Vernichtung von Lebensmitteln andererseits, dann sehe ich meinen Glauben dunkelgrau bis schwarz. Ich glaube aber daran, dass Gott uns helfen kann in allen Dingen, er vertreibt die dunklen Farben und bringt Licht in unsere Welt.

Der Verlauf eines Lebens kann von allerlei Krankheiten geprägt sein, finanziellen Sorgen, Problemen mit dem Altern und vielen gesundheitlichen Beschwerden. Hier gibt es



viele Farbnuancen von grau bis bunt. Im Sommer und auch oft im Frühjahr, wenn die Sonne scheint und es warm ist, dann leuchtet mein Glaube, aber im Herbst und im Winter, sieht er eher grau aus. Auch wenn eine Trauer eintritt, ein Verwandter oder ein lieber Nachbar ist verstorben, dann ist es grau in grau in mir. Aber im Winter, da gibt es Zeiten in denen mein Glaube besonders strahlt, trotz Kälte und Unwirtlichkeit. Die Advents- und Weihnachtszeit beleuchtet alle Dunkelheit vorher und weit nachher. Es gibt noch mehr Wechselwirkungen bei meinem Glauben, die Passionszeit mit ihrem traurigen Verlauf. Allerdings wird sie von Ostern und der Auferstehung Christi erhellt. Christi Himmelfahrt und Pfingsten sind auch Festtage, die zunächst betrübt machen, weil Jesus seine Jünger auf Erden verlässt, doch das Pfingstfest überstrahlt wieder alles, weil uns der Heilige Geist gegeben wird.

Es ist gut, wenn wir auf die Worte Jesu hören und sie in unser Leben hineinleuchten lassen: „*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Johannes 8,12)

Wenn ich glauben kann, dass Gott durch seine Liebe Farbe in mein Leben bringt, freue ich mich auf die schönen Tage aller Jahreszeiten und habe keine Angst vor trüben Tagen, denn er geht mit uns.

Ich wünsche Ihnen farbenfrohe Zeiten.

Herzlichst Ihr Walter Stecker

Johannes der Täufer

Am Samstag, dem 19. Juni 2021 feierten wir einen Gottesdienst in der Kreuzkirche mit dem Musical der Vorschul- und Mittelkinder unseres Evangelischen Familienzentrums. Das Thema des Musicals lautete „Johannes der Täufer“ und es erzählte die Geschichte von Johannes, der seinen Eltern, Elisabeth und Zacharias, erst im hochbetagten Alter geschenkt wurde. Zacharias glaubte nicht an die späte Geburt und musste deshalb schweigen bis das Kind geboren war und er den von Gott gewünschten Namen „Johannes“ aufschrieb. Johannes bekam später von Gott den Auftrag, die Menschen in seinem Namen zu taufen.

Die Geschichte des Johannes faszinierte die Kinder sehr und so konnten sie sich gut in die Rollen und Texte hineinversetzen. Seit über 20 Jahren ist es Tradition, mit den Kindergartenkindern vor ihrer Entlassung aus dem Kindergarten ein Musical im Gottesdienst aufzuführen und so die Predigt zu übernehmen.

Die Mittelkinder verstärken den Chor, während die Vorschulkinder zusätzlich die Solorollen übernehmen.

In diesem Jahr waren die Bedingungen allerdings ein wenig anders, so dass die Aufführung leider nicht in einem Sonntagsgottesdienst stattfinden konnte, sondern im Rahmen eines Kindergartengottesdienstes, zu dem jedes Kind zwei Familienmitglieder mitbringen durfte.

Die Proben verliefen in kleineren Gruppen als in den Vorjahren, aber die Kinder stellten sich problemlos auf die Situation ein und waren mit Eifer bei der Sache, da sie von der Geschichte des Johannes äußerst berührt waren und auch die wunderschönen Lieder sehr liebten.

Es ist immer wieder eine Freude zu sehen, mit welchem bemerkenswertem Engagement und großer Spielfreude sie bei den Proben und dann im Gottesdienst dabei sind.

Claudia Jacobs





Abendmahlgottesdienst in der Versöhnungskirche:
Samstag, 11. September 2021, 18 Uhr

**Herzlichen Glückwunsch
und Gottes Segen zur Konfirmation!**

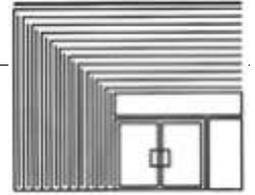
Sonntag, 12. September 2021, 10 Uhr :

Leonard Billing Tom Schneider
Joshua Lehmann Maximilian Wrede

Sonntag, 12. September 2021, 11.30 Uhr :

Romy Giese Linda Thiel
Philipp Nehmzow





Abendmahlgottesdienste in der Kreuzkirche:
Freitag, 24. September 2021, 17.30 + 19.30 Uhr

**Herzlichen Glückwunsch
und Gottes Segen zur Konfirmation!**

Samstag, 25. September 2021, 10 Uhr:

Charlotte Breimann	Lucie Jankers
Jette Claessen	Annika Jankers
Lars Heinze	Jule Zellmer

Samstag, 25. September 2021, 12 Uhr:

Max Bialdyga	Julius Schneeberg
Vincent Grüneklee	Emilia Schüffel
Alva Forsen	Felix Schüffel



Samstag, 25. September 2021, 14 Uhr:

Isabel Diek	Greta Schmitz
Noah Maertin	Jana Tausendfreund
Madita Roth	

Samstag, 25. September 2021, 16 Uhr:

Anouk Assenmacher	Lars Mertens
Laura Bohlmann	Thorben Roos
Jan Friese	

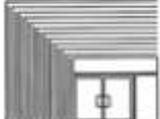
Sonntag, 26. September 2021, 10 Uhr:

Niklas Adam	Lyon Schöps
Niklas Angermann	Richard Welfens

Sonntag, 26. September 2021, 12 Uhr:

Leah Appel	Sina Holz
Milla Belde	Sophie Stark

Gottesdienste

 Lank Kreuzkirche	Unsere Gottesdienste	 Strümp Versöhnungskirche
---	---------------------------------	---

Wenn es das Wetter zulässt: Open-Air an den Kirchen – jeweils 10 Uhr

Neefken Pfarrer i.R. aus Lank 10 Uhr	<i>05. September</i> <i>14. So. n. Trinitatis</i>	—
19 Uhr – 30-Minuten „Jubel!“	<i>Freitag, 10. September</i>	—
—	<i>11. + 12. September</i> <i>15. So. n. Trinitatis</i>	Schwark Gottesdienste zur Konfirmation siehe S. 14
Ollesch Pfarrer i.R. aus Kempen 10 Uhr	<i>19. September</i> <i>16. So. n. Trinitatis</i>	—
Gabernig Gottesdienste zur Konfirmation siehe Seite 15	<i>24. - 26. September</i> <i>17. So. n. Trinitatis</i>	—
—	<i>26. September</i> <i>17. So. n. Trinitatis</i>	(T) Schwark 10 Uhr

In den beiden Kirchen – jeweils um 9.30 + 11 Uhr

19 Uhr – 30-Minuten „Danke, danke, ...“	<i>Freitag, 01. Oktober</i>	—
(T) Gabernig Familienkirche 9.30 + 11 Uhr	<i>03. Oktober</i> <i>Erntedankfest</i>	(A) Schwark 9.30 + 11 Uhr
—	<i>10. Oktober</i> <i>19. So. n. Trinitatis</i>	Schwark 9.30 + 11 Uhr
Gabernig 9.30 + 11 Uhr	<i>17. Oktober</i> <i>20. So. n. Trinitatis</i>	—
—	<i>24. Oktober</i> <i>21. So. n. Trinitatis</i>	Steilner-Jabs Pfarrerin i.R. aus Lank 9.30 + 11 Uhr

Gottesdienste

—	<i>Freitag, 29. Oktober</i>	19.30 Uhr – Taizégottesdienst
—	<i>31. Oktober 22. So. n. Trinitatis Reformationsfest</i>	(A) Gabernig + Pahlke Gottesdienste zum Reformationsfest 9.30 + 11 Uhr

**Parallel zu den Gottesdiensten am Reformationstag:
Kinderkirche (Schniewind, Schwark + Team)**

Neefken Pfarrer i.R. aus Lank 9.30 + 11 Uhr	<i>07. November Drittl. So. d. Kirchenjahres</i>	—
19 Uhr – 30-Minuten „Besinn dich!“	<i>Freitag, 12. November</i>	—
—	<i>14. November Vorletzter So. des Kj. Volkstrauertag</i>	Schwark mit Konfirmanden/innen 9.30 + 11 Uhr
—	<i>Mittwoch, 17. November Buß- und Betttag</i>	19 Uhr Schwark
(A) Gabernig + Chor 9.30 + 11 Uhr	<i>21. November Ewigkeitssonntag</i>	(A) Schwark + Concerto Meerbusch 9.30 + 11 Uhr
Gabernig + Posaunenchor 9.30 + 11 Uhr	<i>28. November 1. Advent</i>	Schwark Familienkirche 9.30 + 11 Uhr
19 Uhr – 30-Minuten „Da kommt was auf uns zu!“	<i>Freitag, 03. November</i>	—
Gabernig mit Konfirmanden/innen 9.30 + 11 Uhr	<i>05. Dezember 2. Advent</i>	—

Abkürzungen: (A) = Abendmahl mit Traubensaft und Einzelkelche, (T) = Taufe

Gottesdienste im Kindergarten Lank, Schulstraße 2, mittwochs 9 Uhr

15. September: Wir feiern Gottesdienst – und alle sind eingeladen

17. Oktober: Jona – 01. Dezember: Ende und Neubeginn

Zwergen-Gottesdienste im Kindergarten Lank, Schulstraße 2

freitags, 9 Uhr: 01.10. – 05.11. – 03.12.

Kinderkirche, samstags

25. September, 10 - 12 Uhr – Versöhnungskirche (+ 31.10. siehe Predigtplan)

4. Dezember, 10 - 12 Uhr – Kreuzkirche



Weitere / Besondere Gottesdienste

Gottesdienste im Malteserstift, in der Kapelle,

Am Wasserturm 8 - 14, Lank

16.30 Uhr: 03.09. – 01.10. – 19.11. (ökumenisch)

Gottesdienste im Meridias Rheinstadtpflegehaus,

Helen-Keller-Straße 7

16.00 Uhr: 02.09. – 07.10. – 18.11. (ökumenisch) – 01.12.

Liebe Gemeinde,

die letzten 18 Monate haben uns gelehrt, dass wir bei allem Planen immer wieder damit rechnen müssen, dass unsere Konzepte wieder über den Haufen geworfen werden müssen. Hofften wir im Juni noch, dass die Infektionszahlen auch zum Herbst hin rückläufig bleiben und wir immer mehr zur Normalität zurückkehren, bleibt alles im Moment ungewiss.

Im September werden wir – sofern das Wetter noch mild und gut ist unsere Gemeindegottesdienste um 10 Uhr als Open-Air-Gottesdienste in den Gärten unserer Kirche feiern.

Ab Oktober werden wir dann wieder in unseren beiden Kirchen feiern. Da wir im Moment davon ausgehen, dass wir auch weiterhin Abstand halten müssen und damit in unseren Kirchen nur eine begrenzte Zahl Menschen Platz finden, bieten wir – wie im letzten Herbst und Winter – zwei Gottesdienste hintereinander an: um 9.30 Uhr und um 11 Uhr in der „Kirche des Sonntags“. So dass wir hoffentlich niemanden abweisen müssen

Alle diese Planungen können, das ist uns bewusst, auch wieder verändert werden. Wir denken, dass die gottesdienstlichen Feiern auch weiterhin die Orte sind, wo wir uns als Gemeinschaft zusammenfinden, um Stärkung und Wegweisung durch Gott zu erfahren.

Deshalb wollen wir zum Gottesdienstbesuch von Herzen ermutigen.

Heike Gabernig + Karin Schwark

Gottesdienst zu Buß- und Betttag

17. November, 19 Uhr, Versöhnungskirche

Seit alters her werden Buß- und Bettage in den verschiedenen Religionen begangen. Auch im Christentum gehören sie seit der Antike fest in den Jahreslauf. Oft wurden nach Katastrophen oder bei Kriegsgefahr Bußtage ausgerufen, damit sich das Volk über seine Verfehlungen bewusst wird, Gott um Vergebung und Versöhnung bittet und auch darum, dass Gefahren und neuerliche Katastrophen abgewendet werden.

Kriege und Umweltkatastrophen gehören auch heute zu den täglichen Nachrichten – das Hochwasser im Juli hat uns gezeigt, wie verletzlich auch wir hier in Deutschland sind. Und doch ist der Buß- und Betgedanke unbequem und unmodern. Der Feiertag ist seit mehr als einem viertel Jahrhundert abgeschafft. Dennoch feiern wir in unseren Kirchen einen nachdenklichen Abendgottesdienst. Seit vielen Jahren wird der Gottesdienst in ökumenischer Verbundenheit von evangelischen und katholischen Christen vorbereitet.

Gottesdienste zu Erntedank

03. Oktober, 9.30 und 11 Uhr, Kreuzkirche + Versöhnungskirche

Wer teilt, hat mehr (vom Leben)! – wir feiern Erntedank in unserer Kirchengemeinde – und das gleich mit vier besonderen Gottesdiensten in unseren beiden Kirchen. Daran sieht man eigentlich, wie dankbar wir alle sind bzw. sein können, oder?

Lucy und Paul werden in den beiden „Familienkirchen“ in der **Kreuzkirche** (Gottesdienste für alle Generationen) den staunenden Gottesdienstbesuchern mit einer Art Zaubertrick das Thema näherbringen: Wer teilt, hat mehr (vom Leben)!

In beiden Gottesdiensten wird Taufe gefeiert.

In der **Versöhnungskirche** feiert die versammelte Gemeinde zwei Gottesdienste mit Abendmahl zum Erntedankfest.

Wie in jedem Jahr schmücken wir gerne unsere Altäre mit „Erntegaben“ (frisch oder haltbare Lebensmittel/Gemüse/Obst), die Sie gerne vorher in unseren Kirchen abgeben oder zu den Gottesdiensten mitbringen dürfen.

Wir stiften diese Dinge anschließend an die „Meerbuscher Tafel“.

Die drei evangelischen Gemeinden Meerbuschs laden herzlich ein



zum Gottesdienst am Reformationstag

Sonntag, 31. Oktober, 9.30 + 11 Uhr, Versöhnungskirche

In diesem Jahr fällt der Reformationstag auf einen Sonntag – und die drei evangelischen Kirchengemeinden in Meerbusch feiern zu diesem Festtag Gottesdienste miteinander: In der Versöhnungskirche werden Pfarrerin Heike Gabernig und Pfarrer Wilfried Pahlke zwei Gottesdienste mit Abendmahl mit der versammelten Gemeinde feiern. Das Thema leitet sich aus dem Wochenspruch (*Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.* 1. Korinther 3,11) ab und lautet:

„Auf / aus gutem Grund evangelisch“

Parallel zu den beiden Gottesdiensten wird auch für die Kinder Gottesdienst (durch Pfarrerrinnen Birgit Schniewind und Karin Schwark mit Team) angeboten.

Fünf Jahre „30-Minuten...“ – Jubel!

Eigentlich war er erst einmal nur für ein Jahr geplant: der Gottesdienst in anderer Gestalt, freitagsabends, genau 30 Minuten kurz. Von Anfang an war sie deshalb mit dabei: die besondere Sanduhr ohne Sand, in der die blaue Flüssigkeit in genau 30 Minuten von unten nach oben rann.

Er sollte anders sein: andere Musik, andere Themen, vielleicht ja auch andere Gottesdienstbesucher*innen? Am 07.10.2015 feierten wir ihn zum ersten Mal in der Kreuzkirche - und viele kamen. Damals stand im Gemeindebrief: Ein Vorbereitungsteam zusammen mit Pfarrerin Gabernig möchte mit Ihnen und Euch einen Moment innehalten, die Arbeit und Hektik der Woche zurücklassen und, bevor das Wochenende beginnt, einen Moment der Ruhe und Besinnung und der Gemeinschaft erleben und feiern. Und dieses Vorbereitungsteam stellt fest: „30-Minuten...“, das ist für mich...

... ein guter Start ins Wochenende und eine gute Gelegenheit, die Botschaft von Glaube, Hoffnung, Liebe, die auch heute immer noch unschlagbar ist, weiterzusagen! Im Team die alten Geschichten über Gott und die Welt wieder lebendig werden zu lassen; das macht Freude und schenkt Hoffnung für die Zukunft! (Uschi Schumeckers)

... eine Bereicherung für mein Leben, auch die Vorbereitungen der halben Stunden – in denen wir uns immer wieder – monatlich, einem Thema und damit einer Aufgabe stellen. Wir haben eine Überschrift und wir bewegen uns darauf zu, gestalten Drumherum, erarbeiten eine Quintessenz. Am Ende sind wir manchmal selbst überrascht über das

Ergebnis und freuen uns auf jeden Fall immer, wenn wir die Menschen in der Gemeinde berühren, anstecken und mitreißen können. (Inge Grote-Rosenberg)

... eine ganz besondere Zeit: ein Thema, ausgesucht für den speziellen Tag/Monat/Anlass/Moment. Ausgesucht schon einige Wochen vorher, ohne zu wissen, ob das Thema auch tatsächlich passt. Im Vorbereitungsteam manchmal zu Beginn überhaupt keine Idee, dann aber gemeinsam (das ist besonders wichtig für mich) immer ein tolles spannendes tiefes Gespräch, aus dem dann der Gottesdienst erwächst. Und dann, wenn um 19.30 Uhr an dem Freitag alle wieder in ihre Häuser strömen, bin ich erfüllt von dem gemeinsamen Feiern und Erleben. (Katharina Quack)

... Dankbarkeit, dabei sein zu können. Dankbar auch, dass es so gut in der Gemeinde angenommen wird. (Christiane von Maltzahn-Haas)

... wirkliche Gemeinschaft durch Gottes Geist über Grenzen hinweg (Generationen, Geschlecht, Konfession...) – ein wirkliches Fest des Glaubens. (Heike Gabernig)

Und schließlich: „30-Minuten...“, das ist... ein Grund zum Feiern und Jubeln – deshalb: kommt am 10. September um 19 Uhr zum Thema „Jubel!“ und feiert mit!



Heike Gabernig + Team



– darum ging es am Vormittag der Frühjahrstagung der 80. Kreissynode des Ev. Kirchenkreises Krefeld-Viersen, zu dem auch unsere Kirchengemeinde gehört.

Der Video-Gottesdienst wurde von der AG Ökofairer Kirchenkreis gestaltet und zeigt eine Vielzahl bereits gelungener FairÄnderungen in Kirchengemeinden.

Im Anschluss gab Hans Haake vom Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie einen thematischen Impuls: „Wir stehen vor einer gigantischen, zivilisatorischen Herausforderung, wie wir sie wahrscheinlich noch nie hatten. Vom Wissen zum Selberrealisieren, ist noch ein weiter Schritt.“ Das, was bereits jetzt an Klimaerwärmung vorhanden sei, werde uns auf Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende begleiten. Es sei eine große Transformation, Umwandlung notwendig. Alles müsse geändert werden. „Warum wird es schwierig“, fragte Haake und gab direkt die Antwort: „Viele profitieren von der jetzigen Situation.“ Warum könne es gehen? Weil „wir wissen, was passieren müsste und die Zusammenhänge kennen.“ Vieles aus dem Konsum sei nicht notwendig, um glücklich zu sein. Die Politik könne Gelder locker machen, das habe sie in der Pande-

mie beweisen. Der Druck, etwas zu ändern, entstehe langsam. Im persönlichen Handeln gebe es bereits viele Möglichkeiten etwas zu verändern: Mobilität, Fleischkonsum, Heizen, nachhaltiges Investment, selber weniger nutzen und brauchen, Dinge reparieren, sich selbst versorgen und sich engagieren. Haake bestärkte die Synodalen auf dem Weg zum ökofairen Kirchenkreis: Als Kirche darüber reden und deutlich machen, wie wichtig diese Veränderungen sind – Kirche mischt sich ein in relevante Themen! Über viele einzelne Aspekte der Beschlussvorlage zu #FairWandeln, wie beispielsweise „Lebensstil und Spiritualität“, „Klimaschutz konkret“ und „Ökofaire Beschaffung“ tauschten sich die Synodalen in Arbeitsgruppen aus.

Die Synode beschloss auf dem Weg zum Ökofairen Kirchenkreis weiterzugehen. So sollen beispielsweise Kirchengemeinden und Einrichtungen bei allen Beschaffungen und Auftragsvergaben neben den wirtschaftlichen Kriterien auch soziale und ökologische Kriterien anlegen. Ihren Gebäudebestand auf Möglichkeiten der Energieeinsparung und energetischen Sanierung prüfen und diese umsetzen. Auch der Bezug von Ökostrom, emissionsarme Mobilität und Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität sollen mit in den Blick genommen werden. Regelmäßig wird über die umgesetzten Maßnahmen an die Synode berichtet. Ein „Rat für ökofaires Handeln“, der aus Delegierten aller Gemeinden und weiteren Interessierten besteht, soll dem Erfahrungsaustausch dienen und die Umsetzung der Maßnahmen fördern. Bettina Furchheim

Gedenken und Erinnern – Neugierig sein und Kennenlernen

2021 wird das 1700-jährige Bestehen der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland begangen. Als Nachweis für die Existenz einer jüdischen Gemeinde in Deutschland vor 1700 Jahren gilt ein Dekret vom 11. Dezember 321 des römischen Kaisers Konstantin, das die bisherige Befreiung der Juden von städtischen Ämtern in der Kurie, der Stadtverwaltung Kölns, außer Kraft setzte. Die jüdische Gemeinde in Köln gilt damit als die älteste nördlich der Alpen. Ziel dieses Jahres ist es, jüdisches Leben sichtbar und erlebbar zu machen und dem erstarkenden Antisemitismus etwas entgegenzusetzen.

Die jüdische Gemeinschaft hat die Geschichte und Kultur Deutschlands (und der Welt) bis heute mitgeprägt.

Jüdisches Leben besteht in Deutschland trotz des Holocausts, der Shoah fort – Gott sei Dank.

„Allein anhand lokaler Zeugnisse gibt es überall in Deutschland die Möglichkeit, sich über die deutsch-jüdische Geschichte zu informieren“, sagte der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, bei der Eröffnung des Festjahres.

„Wir müssen jedoch leider feststellen, dass das Wissen in der Bevölkerung über die jüdische Vergangenheit und Gegenwart sehr gering ist. Mangelndes Wissen über eine bestimmte Gruppe von Menschen, vor allem über eine Minderheit, führt jedoch fast immer zu Vorurteilen. Dieses Phänomen mit all seinen schrecklichen Folgen zieht sich wie ein roter Faden durch die deutsch-jüdische Geschichte. ... Wenn quer durch die Gesellschaft gezeigt wird, wie vielfältig

jüdisches Leben ist, wenn Juden nicht länger als fremd empfunden werden, dann können wir erreichen, dass manches Vorurteil über Juden endlich ein für alle Mal verschwindet.“

Auch in ganz Meerbusch gab es jüdisches Leben, etwa seit dem 18. Jahrhundert. Die Juden waren integriert und beteiligten sich am gesellschaftlichen Leben. Das brach schlagartig ab, als das Naziregime die Macht übernahm: Juden wurden verfolgt, deportiert, ermordet.



Das Mahnmal an der Kemper Allee / Ecke Hauptstraße in Lank erinnert an die Reichspogromnacht 1938. Auch in diesem Jahr findet dort **am 9. November ein Gedenken statt in einer öffentlichen Gedenkveranstaltung der Stadt Meerbusch** (siehe Homepage Stadt Meerbusch).

In dieser und in den folgenden Ausgaben des Gemeindebriefes wollen wir deutsch-jüdische Geschichte in Meerbusch und Region näher beleuchten. Aber es soll nicht bei der Historie bleiben, sondern das Heute und Jetzt soll in den Vordergrund rücken.

Bettina Furchheim

„Ich bin in Deutschland sozialisiert“

Matvey Kreymerman (28) wurde in St. Petersburg geboren, wuchs in Düsseldorf auf, studierte Übersetzungswissenschaften und arbeitet heute als Familienbeauftragter der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf. Er ist verheiratet – sie haben zwei kleine Kinder.

Wie leben Sie jüdisch sein?

Kreymerman: Ich komme aus einer nicht religiösen Familie. Shabbat haben wir nicht aktiv gefeiert. An hohen Festtagen gingen wir in die Synagoge, so wie Christen es zu Weihnachten tun. Später, nach dem Abitur, bin ich für ein Freiwilliges Soziales Jahr nach Israel gegangen. Dort habe ich das Judentum etwas anders kennen gelernt wie ich es aus Deutschland nicht kannte. Ich habe mich entschieden, religiöser zu leben.

Das heißt?

Kreymerman: Feiertage und Shabbat zu feiern, mich an die entsprechenden Regeln zu halten. Mich kosher zu ernähren. Zunächst war es schwierig, meine Gewohnheiten über Bord zu werfen, heute empfinde ich es so normal wie tägliches Zähneputzen. In dem Moment, wo ich begonnen habe, religiöser zu leben, habe ich mich mehr mit dem Judentum identifiziert. Vorher empfand ich Religion als abstrakt, weltfremd. Sie hatte für mich nichts mit der Realität zu tun. Später habe ich einen Sinn darin erkannt.

War für Ihre Umgebung deutlich, Sie sind Jude? Hat das eine Rolle gespielt?

Kreymerman: Nein, ich war auf der Grundschule der Gemeinde. Da kamen ja die meisten Kinder aus jüdischen Familien. Später auf dem Gymnasium waren wir fünf jüdi-

sche Schüler in der Klasse. Ich habe nie ein Geheimnis darum gemacht. Es wussten alle. Aber es war nie Thema. Es hat nie einen interessiert, im positiven Sinne.

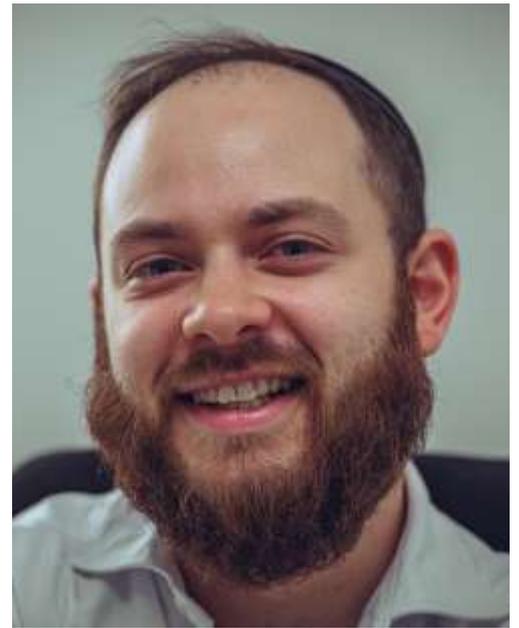
Mussten Sie später Antisemitismus erleben?

Kreymerman: Nein, persönlich nicht. Obwohl ich früher offen auf der Straße Kippa getragen habe, egal in welchem Viertel in Düsseldorf. Ich versuche mich nicht auf Antisemitismus zu konzentrieren, nicht meinen Tag daran auszurichten. Wir wollen uns nicht den ganzen Tag mit negativen Dingen beschäftigen. Auch heute trage ich hin und wieder auf der Straße Kippa, meist aber eine andere Kopfbedeckung darüber. Früher war für mich wichtig: Ich möchte gesehen werden. Ich möchte, dass die Leute sehen, es gibt Juden in der Gesellschaft.

Deutsch-jüdische Geschichte – und heute?

Kreymerman: Jüdische Themen sind sehr präsent in der Gesellschaft, das ist neu. Die meisten in meinem Alter sind hier sozialisiert, Deutsch ist unsere Muttersprache, wir haben Kontakt zur Gesellschaft, Freunde überall. Wir sind ganz normal (er lacht), haben dieselben Probleme wie alle anderen, arbeiten, zahlen Steuern, schauen Fußball, gehen ins Stadion, ...

Bettina Furchheim





Aus der Gemeindestiftung

In diesem Jahr werden wir folgende Projekte unterstützen:

- Die Ausstattung unserer Kirchenmusik mit elektronischen Instrumenten ist in die Jahre gekommen und veraltet – teils nicht mehr reparierbar. Mechanik und Klangqualität haben erheblich gelitten. Für Neuanschaffungen haben wir 3.000 € zur Verfügung gestellt.
- Der Kindergarten erhält ein neues Klettergerüst. Wir beteiligen uns mit 2.000 €.
- Die Reiterfreizeit wird mit 300 € unterstützt.
- Die diesjährige Seniorenfreizeit in den Harz erhält einen Zuschuss von 1.000 €.
- Für den Seniorenausflug nach Kamp-Lintfort übernehmen wir die Buskosten von 620 €.
- Wir wollen auch die Konfi-Freizeiten finanziell entlasten, wenn sie stattfinden.

Weitere wichtige Nachrichten:

- Das Finanzamt Neuss hat die Gemeindestiftung hinsichtlich ihrer Steuerbefreiung für die letzten drei Jahre geprüft. Be-

- anstandungen hat es nicht gegeben. Spenden und Zustiftungen sind somit auch für die nächsten drei Jahre steuerbegünstigt.
- Spenden und Zustiftungen sind bis 20 % der Einkünfte von der Steuer abzugsfähig. Für den Nachweis bis zu 200 € sind Kontoauszug/Beleg ausreichend. Bei höheren Beträgen und auch auf Wunsch stellen wir auch sog. Zuwendungsbestätigungen („Spendenquittung“) aus. Vorteile können bei Spenden und Zustiftungen auch bei der Erbschaftsteuer entstehen. Für Fragen steht Ihnen der Unterzeichner gerne zur Verfügung.
- Das Presbyterium hat den Jahresabschluss der Stiftung einstimmig genehmigt. Der Rechenschaftsbericht 2020 kann beim Unterzeichner angefordert werden (eheckes@hotmail.com).

Allen Spendern und Zustiftern ein herzliches Dankeschön. Sie sehen, Ihr Geld ist gut „angelegt“ nach dem Motto unserer Stiftung: „Von der Gemeinde für die Gemeinde“.

Ernst-Hermann Eckes

Wir planen und hoffen, dass es möglich ist:

Grillfest der Steins-Stiftung

am Freitag, 24. September, ab 17 Uhr an der Versöhnungskirche – mit den Jam Voices und einer Tombola.

Es gibt Salate, Würstchen und Getränke, Infos zu den Stiftungsprojekten und ausreichend Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Essen kostet pauschal 5 Euro, die Getränke 1 Euro pro Glas. Der Erlös fließt der Stiftung zu.

Tagesausflug an den Niederrhein

am Montag, 04. Oktober. Fahrt nach Walbeck mit gemeinsamen Mittagessen im Walbecker Hof und daran anschließend besuchen wir die „Römerstadt“ Xanten.

Weitere Informationen und Anmeldung über Gemeindepädagoge Kristopher Kroll. Tel. 02150 / 911794

Mail: kristopher.kroll@evangelisch-lank.de

Beendigung des Gruppenangebots für alkoholabhängiger Menschen

Zum 30.06.2021 endet nach zwölf Jahren das Angebot der Selbsthilfegruppe für alkoholabhängiger Menschen und deren Angehörige. Seit 2009 traf sich die Gruppe einmal wöchentlich in der Kreuzkirche Lank, um sich bezüglich der Thematik Alkoholsucht und Sucht im Allgemeinen auszutauschen. Die Gründe für die Beendigung des Angebots liegen in den jeweiligen persönlichen Lebensveränderungen der Gruppenleitungen Frau Neumann und Herrn Daub.

Die Erinnerungen an den Beginn im April 2009 sind noch sehr präsent. Es dauerte ein wenig, bis sich das Angebot herumgesprochen hatte und die ersten Interessierten sich „trauten“ und den Weg in die unteren Räumlichkeiten der Kreuzkirche fanden. Über die Jahre bildete sich im Kern eine homogene Gruppe, welche die Treffen regelmäßig besuchte und den positiven Charakter der Gruppe gestaltete. Immer wieder ka-

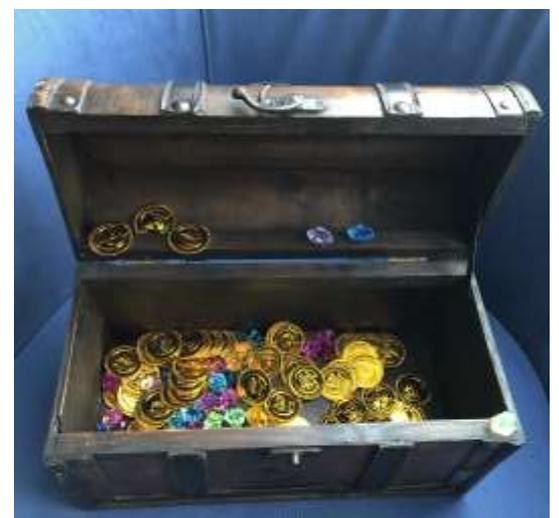
men neue Gesichter hinzu, andere verließen die Gruppe, so dass eine konstruktive Fluktuation die Treffen innerhalb der vergangenen Jahre immer wieder belebte. Ganz typisch für ein offenes, niederschwelliges Angebot.

Unser Dank geht an alle, die über die letzten Jahre die Gruppe besucht und mitgestaltet haben. Zudem bedanken wir uns bei der evangelischen Kirchengemeinde Lank für die Nutzung der Räumlichkeiten. Ein herzlicher Dank geht an Frau Gabernig, die dieses Angebot ermöglicht hat und stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wir wünschen allen Betroffenen, dass sie bei Bedarf alternative Angebote im Umfeld finden und positiv für sich nutzen können. Hierfür steht Herr Daub allen Interessierten gerne beratend zur Seite.

Christiane Neumann und Wolf-Christian Daub
(w.daub@gmx.net)

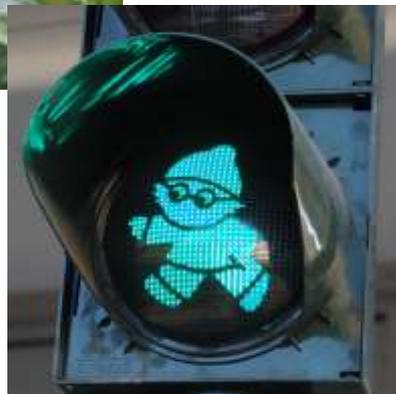
Kinderkirche an der Kreuzkirche: Auf Schatzsuche im Mai



Angeregt: Die Farbe Grün in Bildern



Die Farbe Grün:
Fotos:
Kirchholtes (1),
Furchheim



Grünkraft in allen Dingen

Groß waren sie, die Mängel und Entbehrungen im Israelland – größer, viel größer aber war die Hoffnung des Propheten Habakuk, die er so ausdrückte: „Und doch will ich jubeln, weil Gott mir hilft! Der Herr selbst ist Grund meiner Freude! Ja, Gott der Herr macht mich stark; er beflügelt meine Schritte. Wie eine Gazelle kann ich über die Berge springen!“

Dieses Prophetenwort war die Grundmelodie im Leben und Wirken von Hildegard von Bingen (1098-1179), die eine Heilerin, eine Poetin, eine Naturkundige gewesen ist – darüber hinaus eine „Prophetin“, eine Deuterin der Zeit.

Ein Gebet von Hildegard lautet: „O Feuer des Tröstergeistes, Leben des Lebens aller Geschöpfe! Durch Dich wogen Wolken und fliegen die Lüfte, träufeln die Steine, Bäche entströmen den Quellen, die Erde lässt sprossendes Grün ... darum sei Lob Dir, Du Freude des Lebens!“

Bei Hildegard von Bingen überkommt uns eine Ahnung davon, wie Mensch und Natur, Leib und Seele, Individuum und Geschichte, Mensch und Mensch von Gottes Schöpfungswillen her aufeinander bezogen sind und wie sie im Bezug zueinander ihre Bestimmung erfüllen sollen.

Hildegard spricht die Sprache des Gebets. Auch sie war von jener Untröstlichkeit betroffen worden, wie sie heute so verbreitet ist: „Ich irre umher im Schatten des Todes als Pilger im fremden Land ... O Himmel, erhöre mein Rufen, du Erde, bebe vor Trauer mit mir!“

Aber dann erblickt sie ein „liebliches Reis

voller Grünkraft am Stamme Jesse“: Jesus, den Sohn Mariens! Die mütterliche Liebe Gottes wird für das Menschaugen sichtbar. „Erd´ und Sternenzelt“ können sich freuen: wir können Ihn anrufen als Tröster in der Not und als unsern Erlöser. Dem ringenden Glauben wird die Oster-Gewissheit geschenkt, dass Er, Jesus, der „Todesbesieger“ ist.

So, in diesem Glauben, kann der Glaubende hoffnungsvoll die Natur anschauen, die vom Menschen schlimm verunstaltet wurde, von Gott aber zu neuer Gestalt und Gestaltung bestimmt ist, so wie es in Gottes Schöpfungssegens vorgesehen war. Wenn sich der Mensch von Gott dafür gewinnen lässt, die Umkehr (den Sinneswandel, die „Reue“) zu vollziehen, „holt Gott seine vom Menschen vergiftete Schöpfung heim“.

Während dem „modernen“ Menschen vieles auseinandergebrochen ist (die Materie wird geistlos, der Geist immateriell, leiblos), stellt sich in Hildegards Schau der verlorene Einklang der Dinge, die getrübt Harmonie der Elemente von neuem her. „Gottes Geist (die Grünkraft) will sammeln und in die Einheit binden.“ Hildegard sagt: „Du mächtiger Weg, der alles durchzieht ... Du fügst und schließt alles in eins.“ Mit dem Motto von Hildegard von Bingen dürfen wir neue Hoffnung fassen: „Jedes Geschöpf ist mit einem anderen verbunden, und jedes Wesen wird durch ein anderes gehalten.“

Dr. Arnold Pfeiffer, Pfarrer i.R.

Walburga Storch (Hrg.): Gebete der Hildegard von Bingen, Mainz, Matthias-Grünwald-Verlag, 1998



Corona-Regeln, Kontaktbeschränkungen und, und, und ...

Seit über einem Jahr prägen immer wieder veränderte Bestimmungen unser Leben, die uns vor dem Coronavirus schützen sollen. Dabei befolgen wir die Empfehlungen der Landeskirche und die des Landes NRW. Wir alle sind dieser Beschränkungen müde und sehnen uns nach der Leichtigkeit und Unbeschwertheit des Lebens.

Auch unsere Gemeindeglieder möchten sich endlich wieder in ihren vertrauten Gruppen treffen, und das ist verständlich. Viele Gemeindeveranstaltungen mussten seither entfallen.

Es wurde uns immer wieder die Frage gestellt, warum dürfen wir uns nicht treffen? In jeder monatlichen Presbyteriumssitzung wurde über das weitere Vorgehen in dieser schwierigen Zeit beraten. Können die Chöre und der Posaunenchor wieder proben – und wenn ja, in welcher Form? Dürfen sich die Gruppen wieder treffen? In welcher Form findet der Konfirmandenunterricht statt? Wir haben uns die Entscheidungen nicht einfach gemacht, denn für uns stand und steht das Wohl und die Gesundheit unserer Mitmenschen an oberster Stelle.

In der letzten Sitzung des Presbyteriums haben wir nun beschlossen, nachdem sich die Lage etwas entspannt hat, dass sich nach den Sommerferien die Gruppen wieder treffen dürfen. Das Gemeindeleben soll wieder erwachen. Es soll wieder zu Begegnungen kommen. Wir wollen deshalb nicht nur weiterhin gemeinsame Präsenzgottesdienste feiern.

Wir haben für unsere Gemeinde ein gutes Hygienekonzept erarbeitet, das immer wieder der jeweiligen aktuellen Situation angepasst wird. An dieses Hygienekonzept müssen sich auch die Gruppen halten, und die Leitung der Gruppe ist dafür verantwortlich.

Die Pandemie ist noch nicht vorbei, die Gefahr ist noch nicht gebannt.

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. (Hebräer 10,24)

Helmtrud Beisler,
Vorsitzende des Presbyteriums

Presbyterinnen und Presbyter unserer Kirchengemeinde

Beate Baumgardt	02159 / 670547	Janet Kwakye Safo	02159 / 816688
Helmtrud Beisler	02150 / 4100	Jens Neubauer	0176 / 64063885
Dr. Ruth Bodden-Heidrich	0151 / 11672374	Uschi Schumeckers	02150 / 2163
Bernd Junick	02159 / 7214	Mitarbeiterpresbyterin	
Werner Kasprowicz	02150 / 1830	Martina Ketzer	02150 / 2556
Holger Knospe	02150 / 5603		

Lebendiger Adventskalender 2021

Nach dem Advent ist vor dem Advent dachten einige schon im Januar und reservierten schon Termine – aber es gibt noch genügend „freie Türchen“. Ich lade also herzlich ein: Werden auch Sie Türöffnerin und Türöffner. Laden Sie für 30 Minuten ein: vor ihre Haus- bzw. Wohnungstür, bei Plätzchen und Tee z.B. um miteinander zu singen, einer Geschichte zu lauschen, Gedichte zu rezitieren...

Dem Gestaltungsspielraum sind hier keine Grenzen gesetzt: das erleben wir jetzt schon seit vielen Jahren dankbar.

Wie auch immer es in diesem Advent sein wird mit Beschränkungen durch Covid – wir werden uns darauf entsprechend einstellen und kreative Formen finden.



Die Liste der Türöffner finden Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes. Bitte melden Sie sich bei: Pfarrerin Heike Gabernig, Tel. 02150 / 911795.

Stellvertretend für andere: eine Rückmeldung aus der Gemeinde

Liebe evgl. Kirchengemeinde!

Seit 1961 bin ich in dieser, unserer Gemeinde zu Hause.

Ein solches Jahr haben wir alle noch nicht erlebt und da ist es an der Zeit, nach einem Jahr Pandemie einmal einen ganz ganz großen DANK auszusprechen:

Unserem Gemeindebüro (den hier arbeitenden Menschen), unserem Gemeindepädagogen, unserem Küster-Team, unserem Kindergarten team, unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, unserem Posaunen - und Kirchenchören plus vielen Solisten*innen, unserem Presbyterium, sowie unseren beiden Theologinnen und den Theologen im Ruhestand.

(Sollte ich eine weitere wichtige Funktion/ Personenkreis vergessen haben, bitte ich an

dieser Stelle schon einmal um Entschuldigung) All diese Mitglieder haben in dieser schweren Zeit durch viel Nachdenken, durch viele Gebete, durch viele Vorschläge/ Ideen und Änderungen, es geschafft, die Aktivitäten in unseren beiden Gotteshäusern bzw. Gemeindezentren am Leben zu erhalten.

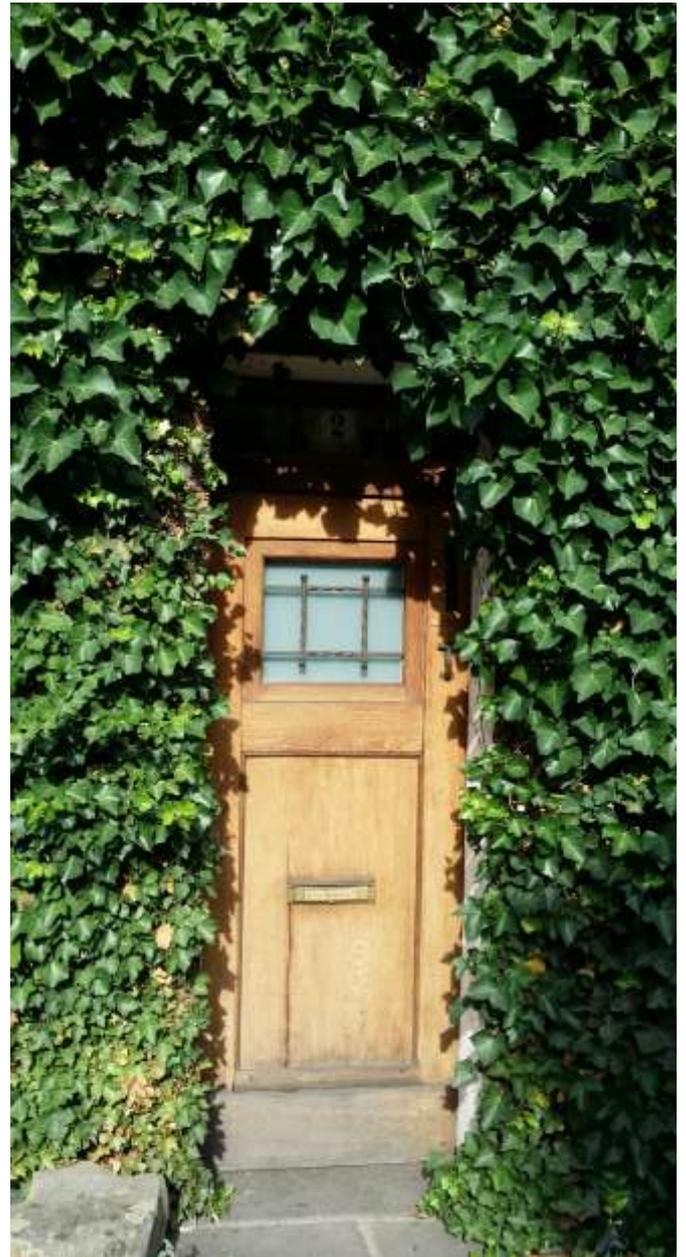
Auch wenn es vielleicht hier oder da einmal nicht so geklappt hat wie vielleicht geplant, egal.

Unter Gottes Zuspruch und seinem Segen bleiben wir dabei und es geht weiter.

SCHÖN SO!!!!!!!

Ich denke, ich spreche hier auch im Namen vieler anderer Gemeindeglieder und verbleibe, bis bald,

Karsten Wellnitz



Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetversion des Gemeindebriefes keine persönlichen Daten veröffentlicht.

Fotos: Furchheim



Initiativen, Hilfen, Ansprechpartner/innen

Gemeindestiftung für Projekte der Ev. Kirchengemeinde Lank. IBAN: DE07 3055 0000 0093 3677 53, BIC: WELADEDN, Stichwort: Spende Gemeindestiftung. Ansprechpartner: *Ernst-Hermann Eckes*, Tel. 02159 / 7813, gemeindestiftung@evangelisch-lank.de.

Ökumenische Jakob- und Ingrid-Steins-Stiftung für bedürftige Kinder in Europa. Es werden Projekte in Rumänien und Deutschland unterstützt. Ev. Kirchengemeinde Lank, IBAN: DE02 3055 0000 0093 3677 46, BIC: WELADEDN. Stichwort: Spende Steins-Stiftung. Ansprechpartnerin: *Bettina Furchheim*, Tel. 02159 / 961846.

Diakonische Sammlung „Robin Hood“ jeden letzten Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr und immer den darauffolgenden Dienstag von 10.30 bis 12 Uhr (außer Dez) in der Versöhnungskirche Strümp, Mönkesweg 22. Infos: *Margret Ruth*, Tel. 02159 / 8813.

Diakonie Meerbusch / Mobile Soziale Dienste: *Paula Antunes*,

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 9, 40667 Meerbusch,

Tel. 02132 / 77047, E-Mail: diakonie.meerbusch@web.de

Bürozeiten: Mo - Fr, 8 - 13 Uhr

Termine nach Vereinbarung: www.diakonie-meerbusch.de

Begegnungszentrum im „Pappkarton“: *Bettina Furchheim*, Tel. 0173 / 2003878



Ök. Telefonseelsorge Krefeld: (kostenlos) Tel. 0800 / 1110111 oder 0800 / 1110222, 0800 / 1110333 (Jugendsorgestelle)

Ansprechpartner*innen für Gruppen unserer Gemeinde

Musik		I. Horstmann-Rabba	02159 / 6427
C. Jacobs	02150 / 6330	B. Kasprowicz	02150 / 1830
U. Coers	02150 / 1500	C. Kriwanek	02159 / 80656
A. Fucke	02159 / 3232	B. Kuntze	02159 / 6285
I. Götze	02150 / 1547	Pfr. i.R. Dr. A. Pfeiffer	02159 / 815170
E. Klein	0152 / 24194112	B. Poß-Hartmann	02159 / 80859
Erwachsene		I. Rose	02150 / 910372
Norbert	02150 / 7904	M. Ruth	02159 / 8813
H. Bauhof	02159 / 7062	E. Schmidt	02159 / 6451
S. Bludau	02159 / 7652	C. Stier	02159 / 8398
U. Brauer	02150 / 4085		

Gemeindebüro

Öffnungszeiten:

Mo - Do 9.00 - 12.00 Uhr

Do 15.00 - 17.00 Uhr

Dagmar Stockmann

Nierster Straße 56

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 2002

Fax 02150 / 2246

gemeindebuero@evangelisch-lank.de

Gemeindep konto:

IBAN DE25 30550000 0003012705

BIC WELA DE DN

Sparkasse Neuss

Presbyterium

Vorsitzende: *Helmtrud Beisler*

Am Striebruch 32

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 4100

helmtrud.beisler@ekir.de



Kantorin

Claudia Jacobs

Albertstr. 13

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 6330

claudia.jacobs@evangelisch-lank.de

Erwachsenen- und Seniorenarbeit

Gemeindepädagoge Kristopher Kroll

☎ 02150 / 911794

kristopher.kroll@evangelisch-lank.de

Ev. Familienzentrum Lank

Ev. Kindergarten

Leiterin: *Martina Ketzer*

Schulstraße 2 - 4

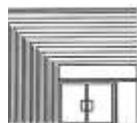
☎ 02150 / 2556

kindergarten@evangelisch-lank.de

Pfarrbezirk 1

Lank-Latum, Langst-Kierst,

Nierst



Kreuzkirche

Nierster Straße 56

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 2002

Küsterin

Beate Kasprowicz

☎ 02150 / 2003

Pfarrerin

Heike Gabernig

Nierster Str. 58

40668 Meerbusch

☎ 02150 / 911795

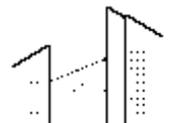
☎ 0175 / 8632736

heike.gabernig@evangelisch-lank.de

Pfarrbezirk 2

Strümp, Ilverich

Ossum-Bösinghoven



Versöhnungskirche

Mönkesweg 22

40670 Meerbusch

☎ 02159 / 8558

Küster

Hansgeorg Herberth

☎ 0174 / 8690926

Pfarrerin

Karin Schwark

Mönkesweg 30

40670 Meerbusch

☎ 02159 / 670551

karin.schwark@ekir.de